

Inhalt

AuF-SYMPOSIUM 2016 – Ein Rückblick	2
AUSSCHREIBUNGEN, STIPENDIEN & PREISE	7
DGU – Eisenberger-Stipendien 2017	7
DFG	8
DKH	9
EU	11
FÖRDERPROGRAMME	15
DFG	15
DKH	16
Else Kröner-Fresenius-Stiftung	17
European Urology Scholarships	19
Weitere Förderprogramme	20
MELDUNGEN	23
AuF-WORKSHOPS 2017	28
AuF-SYMPOSIUM 2017	30



Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

herzlich willkommen zum DGU-Newsletter
Forschung **Dezember 2016**.

Die vorliegende Broschüre resümiert aktuelle Informationen zu urologisch relevanten Forschungsmitteln, wissenschaftlichen Preisen, Stipendien, Fortbildungen und Förderprogrammen. Die Angebote sind in den einzelnen Rubriken gemäß den ausschreibenden Förderinstitutionen kategorisiert und nach *deadlines* sortiert.

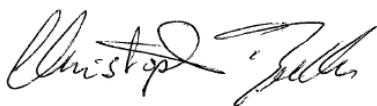
Noch einmal sei auf die Bewerbungsfrist für die nächste Vergaberunde der Eisenberger-Stipendien am 15. Januar 2017 hingewiesen (S. 7).

Vier hochkarätige, speziell auf Urologen und Naturwissenschaftler in der Urologie ausgerichtete Kurse zu günstigen Konditionen bietet das Workshop-Programm 2017. Dieses Mal zu den Histopathologien des Urothel- und des Prostatakarzinoms sowie zu den *Soft-Skills* Karrierewege in der Urologie und Kommunikationstechniken (S. 28/29).

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Eine geruhsame Weihnachtszeit und alles Gute für 2017,

Ihr



Redaktion und Layout:
Dr. Christoph Becker
Forschungskordinator der DGU
cbecker@dgu.de
Tel.: 0211 – 516096 30

AuF-Symposium 2016

UROMICs halten Einzug in die Erforschung und Diagnostik urologischer Erkrankungen

Die OMICs-Verfahren standen im Mittelpunkt des 8. Symposiums „Urologische Forschung der Deutschen Gesellschaft für Urologie“, das vom 24. bis 26. November 2016 unter der wissenschaftlichen Leitung von PD Dr. med. Jörg Ellinger (Abb. 1, links) und Dr. rer. nat. Temuujin Dansranjavin (Abb. 1, rechts) im Universitätsclub in Bonn stattfand.



Abb. 1: Die Ausrichter des 8. AuF-Symposiums 2016 in Bonn: PD Dr. med. Jörg Ellinger aus der Klinik für Urologie und Kinderurologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (links) und Dr. rer. nat. Temuujin Dansranjavin aus der Klinik für Urologie, Kinderurologie und Andrologie der Justus-Liebig-Universität Gießen (rechts).

Mit dieser vom amtierenden DGU-Präsidenten Prof. Dr. med. Tilman Kälble (Abb. 2) sowie vom DGU-Ressortleiter Forschungsförderung und AuF-Vorsitzenden Prof. Dr. med. Maximilian Burger und vom Hausherrn Prof. Dr. med. Stefan C. Müller eröffneten Veranstaltung referierten mehr als 60

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über Möglichkeiten und Grenzen von OMICs in der Urologie und stellten diese im Vergleich zu den aktuell gültigen Goldstandards auf den Prüfstand (Abb. 3).



Abb. 2: Grußworte des amtierenden DGU-Präsidenten Prof. Dr. med. Tilman Kälble.

Die sogenannten OMICs-Technologien können in kurzer Zeit große Datenmengen über Biomoleküle in einer Gewebeprobe generieren. Dies soll weitreichende Erkenntnisse über Ursachen von Erkrankungen und darauf aufbauend die Entwicklung neuer Diagnoseverfahren und zielgerichteter Therapien ermöglichen. OMICs-Technologien sind heute fester Bestandteil der klinisch orientierten Grundlagenforschung in der Urologie. Da die Interpretation und die Anwendung der enorm großen Datenmengen dieser

Hochdurchsatzverfahren im Fokus vieler biomedizinischer Entwicklungen steht, wurden die für urologische Fragestellungen relevanten „UROMICs“ (Abb. 4) in Bonn von insgesamt 136 Urologen, urologisch forschenden Naturwissenschaftlern, Pathologen, Humangenetikern, Mathematikern und Statistikern auf z.T. höchstem Niveau erörtert und in vielen Diskussionen wurde kritisch hinterfragt, welche Ansätze für eine klinische Nutzbarmachung möglich und sinnvoll sind.



Abb. 3: Teilnehmer des 8. AuF-Symposiums im Tagungssaal des Universitätsclub Bonn.

In verschiedenen Übersichtsreferaten gewährten eingeladene Experten den Teilnehmern des Symposiums fundierte Einblicke in die klinisch relevanten OMICs-Technologien.

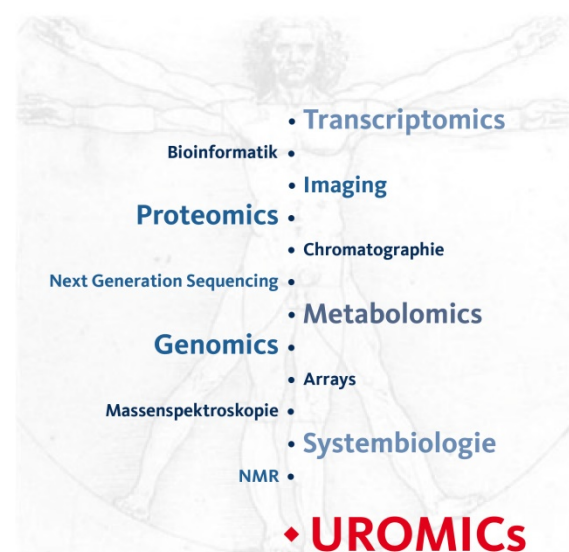


Abb. 4: OMICs in der Urologie: „UROMICs“.

So referierte Prof. Dr. Georg Arnold vom Laboratory for Functional Genome Analysis (LAFUGA) der LMU München über die Grundlagen der PROTEOMICs, Prof. Dr. Thomas Günther vom Department Hormone Dependent Cancer am UK Freiburg über EPIGENOMICs beim Prostatakarzinom, Prof. Dr. Matthias Schwab vom Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie in Stuttgart über OMICs-Verfahren und Datamining beim Nierenzellkarzinom, Prof. Dr. Stefan Wiemann von der Abteilung Molekulare Genomanalyse des DKFZ Heidelberg über den Einsatz der OMICs-Technologien bei der Erforschung von Krebsentstehungsmechanismen, PD Dr. Heiko Reutter von der Abteilung Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin sowie vom Institut für Humangenetik am UK Bonn über EXOM-Sequenzierungen bei urologischen Fehlbildungen und Dr. Jan Halbritter aus der Klinik für Endokrinologie und Nephrologie am UK Leipzig über GENOMICs bei Harnstein-Patienten.



Abb. 5: Moderierte Podiumsdiskussion zum Thema „Pro & Contra OMICs“. Von links: Prof. Dr. med. Stefan C. Müller, Direktor der Klinik für Urologie und Kinderurologie am Universitätsklinikum Bonn, Prof. Dr. rer. nat. Stefan Wiemann, Leiter der Abteilung Molekulare Genomanalyse am DKFZ Heidelberg, Prof. Dr. med. Matthias Schwab, Direktor des Dr. Margarete Fischer-Bosch-Instituts für Klinische Pharmakologie in Stuttgart und Prof. Dr. med. Markus M. Nöthen, Direktor des Instituts für Humangenetik am Universitätsklinikum Bonn und Geschäftsführer der Technologieplattform Life & Brain GmbH in Bonn.

In einer von Prof. Dr. Stefan Müller moderierten Podiumsdiskussion (Abb. 5) erörterten schließlich die wissenschaftlichen Experten Prof. Dr. Stefan Wiemann, Prof. Dr. Matthias Schwab und Prof. Dr. Markus Nöthen das Für und Wider sowie die ethische Problematik der OMICs-Verfahren und bezogen letztlich deutlich Stellung pro einer verantwortungsbewussten Nutzung dieser neuen Technologien in der medizinischen Grundlagenforschung sowie - in ausgewählten Indikationen - auch für die patientenbezogene Diagnostik.

In den freien, über Abstracts eingereichten Beiträgen aus der deutschsprachigen urologischen Community präsentierten 46 Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher sowie auch etablierte Wissenschaftler Ergebnisse ihrer aktuellen Projekte sowohl zu den urologischen Tumoren Prostata-, Nierenzell-, Blasen- und Hodenkarzinom, als auch zu nicht-onkologischen Themen aus Andrologie, Infektiologie, Urolithiasis oder NTX sowie zu soft skills aus dem Bereich der modernen Medien. Einzelne Forschungsbeiträge fokussierten dabei u.a. auf die Identifikation, Validierung und Relevanz verschiedener nicht-kodierender RNAs, DNA-Mutationen und -Methylierungen, zirkulierender Tumorzellen, exosomaler Nukleinsäuren, Tumorsuppressoren, Androgenrezeptorvarianten, Signaltransduktionswege, oder Resistenzmechanismen gegenüber Chemotherapeutika. Zudem wurden Arbeiten zu 3D-Zellkulturverfahren zur Modellierung von Harnblasenerkrankungen vorgestellt, oder in anderen Beiträgen wurde auf Aspekte der Komplementärmedizin in der Uroonkologie fokussiert.



Abb. 6: Kooperationspartner der AuF. Unten, von links: Arbeitsgemeinschaft Uropathologie der Deutschen Gesellschaft für Pathologie, Arbeitsgemeinschaft Urologische Onkologie (AUO) der Deutschen Krebsgesellschaft, Wissenszentrum UroEvidence der DGU und Assistentenvereinigung GeSRU Academics.

Die AuF richtete ihr 8. Symposium erneut in der inzwischen bewährten Kooperation mit ihren assoziierten Gesellschaften Arbeitsgemeinschaft urologische Pathologie der Deutschen Gesellschaft für Pathologie, Arbeitsgemeinschaft Urologische Onkologie (AUO) der Deutschen Krebsgesellschaft, Zentrum für Wissenstransfer in der Urologie UroEvidence der DGU und Assistentenvereinigung GeSRU Academics aus (Abb. 6). Dabei präsentierten sich die Partner in eigenen Forumssitzungen und bezogen dabei auch Stellung zum Kongressthema UROMICs. So arbeitete der Uropathologe Prof. Dr. med. Glen Kristiansen die bereits seit Rudolf Virchow praktizierte und durch immunchemische Verfahren ergänzte histomorphologische Diagnostik als OMIC-Verfahren per se heraus, die heute durch molekulare OMIC-Technologien, wie beispielsweise der Massenspektroskopie zur Proteomanalyse, sinnvoll ergänzt, aber keineswegs ersetzt werden könne. Prof. Dr. med. Carsten Ohlmann stellte als Vertreter der AUO in seinem Beitrag aktuelle OMIC-Signatur-basierte Studiendesigns vor und wies darauf hin, dass die OMICs-Verfahren keineswegs nur als add-on zu klinischen Studien dienen dürften, sondern von Anfang an integraler

Bestandteil des Studiendesigns sein müssten.



Abb. 7: Verleihung der wissenschaftlichen Preise des 8. AuF-Symposiums in Bonn. Laudatoren: Prof. Dr. med. Maximilian Burger, Vorstandsmitglied der DGU für das Ressort Forschungsförderung und Leiter der AuF (oben links) und Dr. rer. nat. Christoph Becker, Forschungs koordinator der DGU (oben rechts). AuF-Preisträgerinnen und –Preisträger 2016: M.Sc. Sophie Baumgart, Klinik für Urologie am Universitätsklinikum in Homburg/Saar (Mitte links), Dr. med. David Müller, Institut für Pathologie am Universitätsspital Basel (Mitte rechts), Dr. rer. nat. Daniel Nettersheim, Institut für Pathologie am Universitätsklinikum Bonn (unten links) sowie (nicht im Bild) Dr. med. Laila Schneidewind, Klinik für Urologie am Universitätsklinikum Greifswald und Stipendiatin am Institut für Virologie der Universität des Saarlandes in Homburg/Saar. Max Kemper-Preisträgerin 2016: Cand. med. Clara Humke, Klinik für Urologie der Philipps-Universität Marburg (unten rechts).

Einen wie immer erfreulichen Höhepunkt des Symposiums bildete am Ende der Veranstaltung die Vergabe der von der DGU gestifteten und mit je 500 € dotierten AuF-Preise, die in diesem Jahr durch einen zusätzlichen Newcomer-Preis für einen erstmalig präsentierenden Nachwuchsforscher ergänzt wurden (Abb.

7). Dieser nach seinem Stifter benannte Max Kemper-Preis besteht aus einem Reisestipendium zum nächstjährigen AuF-Symposium und beinhaltet eine wild card für eine Vortragspräsentation. Eine Preisjury prämierte zunächst die folgenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit AuF-Preisen: M.Sc. Sophie Baumgart aus der Klinik für Urologie in Homburg/Saar, Dr. med. David Müller aus dem Institut für Pathologie in Basel, Dr. rer. nat. Daniel Nettersheim aus dem Institut für Pathologie in Bonn und Dr. med. Laila Schneidewind aus der Klinik für Urologie in Greifswald. Der Max Kemper-Preis ging an Frau cand. med. Clara Humke aus der Klinik für Urologie in Marburg. Von dieser Stelle noch einmal herzlichen Glückwunsch an alle Preisträger!



Abb. 8: Science Slammer Dr. David Fußhöller (links) am Experimentellen Abend des 8. AuF-Symposiums im LVR Landesmuseum Bonn (rechts).

Die Programmkommission und das Organisationsteam des 8. AuF-Symposiums um PD Dr. med. Jörg Ellinger, Dr. rer. nat. Temuujin Dansranjavin und Dr. rer. nat. Christoph Becker stellten ein ebenso abwechslungsreiches wie spannendes wissenschaftliches Programm zusammen und überraschten die Teilnehmer an den Abendveranstaltungen sowohl mit kulinarischen als auch intellektuellen Highlights, nicht zuletzt mit dem Gastreferenten Dr. David Fußhöller vom Caesar Forschungsinstitut in Bonn, der mit seinem *Science Slam* die Teilnehmer auf skurril-humorvolle Art die

„Biochemie während der Zigarette danach“ nahebrachte (Abb. 8).

Die Abstracts der freien Beiträge werden in der kommenden Januar-Ausgabe des Urologen publiziert. Das nächste AuF-Symposium, findet vom 16. bis 18. November 2017 in Freiburg zum Thema „Innovative Therapieformen in der Urologie – From bench to bedside“ statt. Aktuelle Informationen, Sitzungen und Referenten werden zeitgerecht bekannt gegeben und sind stets aktuell auf <http://auf-symposium.dgu.de> nachzulesen.

Ausschreibungen, Stipendien & Preise

DGU

Eisenberger-Stipendien 2017

Für das Jahr 2017 schreibt die Deutsche Gesellschaft für Urologie erneut weitere Ferdinand Eisenberger-Forschungsstipendien aus. Alle interessierten jungen Medizinerinnen und Mediziner in der deutschen Urologie werden ermutigt, sich mit ihrer Projektidee und einem relevanten Gastlabor für ein 12-monatiges *Clinical Leave* zu bewerben.

Was bietet das Eisenberger-Stipendium?

Das Ferdinand Eisenberger-Stipendienprogramm bietet interessierten urologischen Nachwuchskräften für jeweils ein Jahr die Chance, sich mit experimentellen Fragestellungen außerhalb des klinischen Alltags intensiv beschäftigen zu können. Im Rahmen der Durchführung eines wissenschaftlichen Projekts erwerben die Stipendiaten Kompetenzen in der Forschung und knüpfen gleichermaßen für sich als auch für ihre Heimatkliniken wichtige Kontakte zu in der Grundlagenforschung ausgewiesenen Wissenschaftlern und Forschungslaboratorien. Anders als bei Stipendien, die durch die großen Förderinstitutionen, wie z.B. der DFG oder der Deutschen Krebshilfe, vergeben werden, sind die Eisenberger-Stipendien auf gastgebende Labore in Deutschland fokussiert. Hierüber erhofft sich die DGU eine Stärkung der Forschungsinfrastruktur für die Urologie in Deutschland mit effektiver regionaler und nationaler Vernetzung.

Wer kann sich bewerben?

Am Ferdinand Eisenberger-Stipendienprogramm kann grundsätzlich jeder promovierte Urologe oder in urologischer Facharztausbildung befindliche Mediziner teilnehmen. Da die Stipendien den Kandidaten zu einer wissenschaftlichen Profilbildung verhelfen sollen, ist eine bereits fortgeschrittene Forscherlaufbahn zum Zeitpunkt der Bewerbung keine notwendige Voraussetzung. Auch müssen die Bewerber nicht zwangsläufig einer akademischen Universitätsklinik angehören. Wesentlich für eine Förderentscheidung sind die infrastrukturellen Voraussetzungen an der Heimatklinik, die eine Fortsetzung der Forschungsarbeiten im Anschluss an das Stipendium gewährleisten sollen.

Bewerbungsfrist endet am 15. Januar 2017

Die DGU lädt alle urologischen Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher ein, sich bis zum 15.01.2017 mit ihrer Projektidee und dem Gastlabor ihrer Wahl zu bewerben. Interessierte finden alle Informationen rund um das Bewerbungsverfahren sowie die erforderlichen Formulare auf der DGU-Homepage: <http://www.dgu-forschung.de/stipendien.html>.

Das Ressort Forschungsförderung bietet allen Interessierten eine individuelle Bewerbungsberatung an. Kontakt über cbecker@dgu.de.

Wir wünschen allen Bewerbern viel Erfolg!

Deadline: **15. Januar 2017**

Weitere Informationen:
www.dgu-forschung.de/stipendien.html

DFG

Kommunikator-Preis 2017

Zum 18. Mal schreibt die DFG den „Communicator-Preis – Wissenschaftspreis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft“ aus. Dieser persönliche Preis ist mit 50 000 € dotiert und wird an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben, die in herausragender Weise ihre wissenschaftlichen Ergebnisse und die ihres Faches in die Medien und in die breite Öffentlichkeit vermitteln. Es sind sowohl Selbstbewerbungen als auch Vorschläge für Preisträgerinnen und Preisträger möglich.

Über die Vergabe entscheidet eine Jury aus Kommunikationswissenschaftlern, Journalisten, PR-Fachleuten sowie ausgewählten Wissenschaftlern. Wichtigste Kriterien sind die Breite und Vielfalt sowie die Originalität und Nachhaltigkeit der Vermittlungsleistung. Bewerbungen auf der Grundlage nur eines Projekts sind nicht möglich.

Weitere Informationen:

http://www.dfg.de/foerderung/programme/preise/communicator_preis/index.html

Deadline: **31. Dezember 2016**

Qualifizierte Flüchtlinge in DFG-Projekte einbinden

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft will aus ihren Heimatländern geflohenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Mitarbeit in Forschungsprojekten erleichtern.

Alle Leiter von DFG-Projekten und auch die Hochschulen können bei der DFG Zusatzanträge stellen, um qualifizierte Flüchtlinge – angehende oder promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – in bereits geförderte DFG-Projekte einzubinden. Diese Anträge können dadurch begründet werden, dass für den weiteren Verlauf eines Projektes nun Personen zur Verfügung stehen, durch deren Mitarbeit zusätzliche Impulse für die wissenschaftlichen Arbeiten im Projekt ausgehen.

Die Zusatzanträge können auf alle Mittel gerichtet sein, die eine Einbindung der Flüchtlinge in das Projekt ermöglichen. Hierzu zählen insbesondere Gästemittel oder auch Personalstellen. Für die Einbindung von wissenschaftlich ausgewiesenen Personen eignet sich darüber hinaus vor allem das Mercator-Modul; mit ihm können zum einen Aufenthalts- und Reisekosten und zum anderen eine Vergütung gewährt werden, deren Höhe sich wie bei den Gastmitteln nach der wissenschaftlichen Qualifikation richtet. Die Anträge können jederzeit formlos gestellt werden und sollten den Umfang von fünf Seiten (ohne CV und Literaturverzeichnis) nicht überschreiten. Die Antragstellenden sollten jedoch darauf achten, dass der Antrag aussagekräftig genug ist, um eine zügige Begutachtung nach den bekannten DFG-Qualitätskriterien zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang müssen die Anträge

Angaben über die in ein Projekt einzubindenden Personen enthalten und den Mehrwert von deren Mitarbeit für das Projekt begründen.

Darüber hinaus können geflohene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch direkt in Graduiertenkollegs, Sonderforschungsbereichen und anderen DFG-geförderten Verbundprojekten gefördert werden. Die Mittel hierfür müssen nicht gesondert über Zusatzanträge beantragt werden, denn entsprechende Maßnahmen können auch aus den bereits bewilligten Mitteln finanziert werden. So können beispielsweise Flüchtlinge mit einem Bachelor- oder vergleichbarem Abschluss ein Qualifizierungsstipendium für eine spätere Promotion in einem Graduiertenkolleg erhalten oder gleich in das Kolleg aufgenommen werden.

Die rechtliche Ausgestaltung der Einbindung der geflohenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler liegt in der Verantwortung der Projektleitungen sowie der Hochschulen bzw. außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Hierzu zählen insbesondere die Feststellung akademischer Qualifikationen sowie die Prüfung der rechtlichen Voraussetzungen zum Beispiel für den Abschluss von Stipendien- oder Beschäftigungsverträgen.

Weitere Informationen:

http://www.dfg.de/foerderung/antragstellung_begutachtung_entscheidung/antragstellende/antragstellung/integration_wissenschaft/

http://www.dfg.de/formulare/52_05/52_05_de.pdf

DKH

'Translationale Onkologie' (4. Ausschreibungsrunde)

The major goal of German Cancer Aids funding program for the development of Interdisciplinary Oncology Centers of Excellence (Onkologische Spitzenzentren) in Germany is to continuously improve the treatment and care of cancer patients. Conducting interdisciplinary research programs that encompass both basic science as well as the essential translation of scientific findings into clinical practice is therefore an essential task of Interdisciplinary Oncology Centers of Excellence. Patients can then rapidly benefit from new scientific progress. The following program for Translational Oncology is another step in reaching this goal.

With the goal of further supporting collaborative translational cancer research projects at Interdisciplinary Oncology Centers of Excellence and Comprehensive Cancer Centers, the German Cancer Aid has decided to launch a fourth call for applications within the funding program Translational Oncology. Projects may be collaborative scientific projects (Verbundprojekte) or Innovative Clinical Trials, which must be performed at more than two sites and necessitate close collaboration between several research groups. The maximal annual budget of the project is 7 Mio. €

At least one research group must be located at an Interdisciplinary Oncology Center of Excellence funded by the German Cancer Aid.

Research groups that are not based at an Interdisciplinary Oncology Center of Excellence or a Comprehensive Cancer Center may act as co-applicants.

The application and evaluation procedure takes place once annually.

Deadlines:

Letter of Intent: **20. Dezember 2016**

Abstracts: **14. Februar 2017**

Full Proposal: **05. September 2017**

Further informations:

<http://www.krebshilfe.de/wir-foerdern/ausschreibungen.html?L=0>

EU

Horizont 2020: Arbeitsprogramm 2016/2017

Das Arbeitsprogramm für die Jahre 2016 und 2017 für Horizont 2020 enthält eine allgemeine Einleitung mit den Prioritäten der Europäischen Kommission sowie 18 spezifische Kapitel für die einzelnen Teile von Horizont 2020. Neu ist ein Kapitel zu übergreifenden Aktivitäten. In vielen Bereichen werden zeitgleich Ausschreibungen geöffnet, die über das Participant Portal abrufbar sind. Insgesamt stehen knapp 16 Mrd. Euro in den genannten zwei Jahren zur Verfügung.

Weitere Informationen:

http://ec.europa.eu/research/participants/portal/desktop/en/funding/reference_docs.html#h2020-work-programmes-2016-17

ERC-Ausschreibungen 2017

Der Europäische Forschungsrat (European Research Council, ERC) hat am 25. Juli 2016 das Arbeitsprogramm für die nächste Ausschreibungsrunde veröffentlicht. Der ERC fördert 2017 exzellente Projekte mit insgesamt **1,75 Mrd. €** in drei Förderlinien: Starting Grants, Consolidator Grants und Advanced Grants. In der ergänzenden Förderlinie „Proof of Concept“ können Forscher, die bereits einen der drei o.g. Grants haben, Unterstützung für die Etablierung einer kommerziellen Verwertung beantragen.

Weitere Informationen zum ERC:

<http://www.erc.europa.eu/documents/erc-work-programme-2017>

<http://www.eubuero.de/erc-aktuelles.htm>

<http://www.nks-erc.de>

- **Starting Grants 2017:**

Zielgruppe: Wissenschaftler/innen 2-7 Jahre nach Promotion

Gesamt-Budget des Calls: 605 Mio € für vsl. 415 Grants

Projektförderung: bis zu 1,5 Mio. € über max. 5 Jahre

Deadline: **abgelaufen**

Link: <http://www.eubuero.de/erc-stg.htm>

- **Consolidator Grants 2017:**

Zielgruppe: Wissenschaftler/innen 7-12 Jahre nach Promotion

Gesamt-Budget des Calls: 575 Mio € für vsl. 320 Grants

Projektförderung: bis zu 2,0 Mio. € über max. 5 Jahre

Deadline: **09. Februar 2017**

Link: <http://www.eubuero.de/erc-consolidator-grants.htm>

- **Advanced Grants 2017:**

Zielgruppe: etablierte Wissenschaftler/innen mit 10-jähriger exzellenter Forschung

Gesamt-Budget des Calls: 567 Mio € für vsl. 245 Grants

Projektförderung: bis zu 2,5 Mio. € über max. 5 Jahre

Deadline: **31. August 2017**

Link: <http://www.eubuero.de/erc-adg.htm>

- **Proof of Concept Grants:**

Zielgruppe: Wissenschaftler/innen, die bereits ein ERC-Grant haben und daraus ein Forschungsergebnis vorkommerziell verwerten möchten

Gesamt-Budget des Calls: 20 Mio € für vsl. 130 Grants

Projektförderung: bis zu 150 T. € über max. 18 Monate

Next Deadlines: **19. Januar 2017**

Link: <http://www.eubuero.de/erc-proof.htm>

EU: Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahme "COFUND 2017"

Der Bewerbungsaufwurf zur Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahme „COFUND 2016“ ist seit April geöffnet.

Zu diesem Aufruf mit dem Thema „Co-funding of regional, national and international programmes“ können alle Interessierte einen Antrag einreichen. Den vollständigen Call-Text, sowie den Antragsstellerleitfaden finden Sie im Participant Portal der Europäischen Kommission (s.u.).

Fördermaßnahmen:

- Doctoral programmes [MSCA-COFUND-DP]
- Fellowship programmes [MSCA-COFUND-FP]

Das Budget der Maßnahme beträgt 80 Mio €, davon 30 Mio € für Doktorandenprogramme und 50 Mio € für Fellowships.

Deadline: **28. September 2017**, 17 h

Weitere Informationen zum Call:

<https://ec.europa.eu/research/participants/portal/desktop/en/opportunities/h2020/calls/h2020-msca-cofund-2017.html>

EU-Seminar „Von der Idee zum Projektantrag“

In diesem zweitägigen Seminar werden die Teilnehmer/innen Schritt für Schritt mit den einzelnen Phasen eines erfolgreichen Projektantrages vertraut gemacht.

In Vorträgen und Praxisübungen wird eine effiziente Konzeption von Projektanträgen trainiert:

- Zeitfaktor: Wichtige Vorüberlegungen
- Wie entwickle ich aus meiner Idee ein perfektes Konzept?
- Antragsprache – Antragsprosa: Einige Schreibratgeber
- Wo und wie finde ich Partner und wie binde ich diese in ein Konsortium ein?
- Wie erstelle ich einen Zeit- und Phasenplan für mein Projekt?
- Wie gehe ich mit Formularen und der dazugehörigen Bürokratie um?
- Wie gehe ich grundsätzlich an eine Projektkalkulation heran und welche Vorüberlegungen müssen für einen Finanzplan getroffen werden?

Für das Seminar wird eine Teilnahmegebühr erhoben.

Nächste Termine:

25.-26. September 2017 in Berlin

Weitere Informationen:

http://www.dlr.de/pt/desktopdefault.aspx/tabid-8373/14309_read-36172/

EU-Seminar „Horizont 2020 für Einsteiger“

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen bei der eintägigen Veranstaltung die allgemeinen Strukturen, Ziele und Inhalte des neuen Rahmenprogramms kennen. Es werden ebenfalls Basisinformationen zu den Beteiligungsregeln vermittelt und verschiedene Aspekte der Antragsvorbereitung werden behandelt. Für das Seminar wird eine Teilnahmegebühr erhoben.

Nächste Termine:

09. Februar 2017 in Bonn

10. Mai 2017 in Berlin

Weitere Informationen:

<http://www.eubuero.de/seminar-einstieg.htm>

EU-Seminar „Horizont 2020 für Antragstellende“

Diese Veranstaltung richtet sich insbesondere an WissenschaftlerInnen, die eine Antragsbeteiligung planen. Erste Grundkenntnisse zu Horizont 2020 werden vorausgesetzt. Für das Seminar wird eine Teilnahmegebühr erhoben.

Nächste Termine:

16. März 2017 in Bonn

20. Juni 2017 in Bonn

Weitere Informationen:

<http://www.eubuero.de/seminar-antrag.htm>

EU-Seminar „Good English for Successful Proposals“

Tipps für eine erfolgreiche Antragstellung bei der EU. Im Rahmen dieses eintägigen Seminars wird die Abfassung von Texten in englischer Sprache für die Antragstellung in Förderprogrammen der Europäischen Union wie z.B. ‚Horizont 2020‘ vermittelt. Der Kurs findet in englischer Sprache statt. Für das Seminar wird eine Teilnahmegebühr erhoben.

Nächste Termine:

16. Mai 2017 in Bonn

20. November 2017 in Berlin

Weitere Informationen:

http://www.dlr.de/pt/desktopdefault.aspx/tabid-8205/14064_read-35673/

EU-Seminar „Good English for Research Administrators“

Ziel des Seminars ist es, den Teilnehmer/innen die notwendige Praxis und Stilsicherheit zu vermitteln, die zur Abwicklung eines Projekts notwendig ist. Neben den wichtigsten Begrifflichkeiten und Redewendungen in der schriftlichen Kommunikation wird vor allem der sichere Umgang mit projektbezogenen E-Mails geübt. Die Seminarsprache ist Englisch. Für das Seminar wird eine Teilnahmegebühr erhoben.

Nächste Termine:

17. Mai 2017 in Bonn

21. November 2017 in Berlin

Weitere Informationen:

http://www.dlr.de/pt/desktopdefault.aspx/tabid-8490/14549_read-36488/

EU-Seminar „Einstieg ins EU- Projektmanagement“

Sie benötigen einen Einblick in die Welt des Projektmanagements und haben noch keinerlei Vorkenntnisse? Dann ist dieses Seminar ideal für Sie. Lernen Sie die Theorie kennen und vertiefen Sie das Erlernte in praktischen Übungen an diesem "Schnuppertag" zum Management von Projekten aller Art. Für das Seminar wird eine Teilnahmegebühr erhoben.

Nächste Termine:

21. Februar 2017 in Bonn

03. Mai 2017 in Berlin

04. Juli 2017 in Bonn

07. November 2017 in Berlin

Weitere Informationen:

http://www.dlr.de/pt/desktopdefault.aspx/tabid-8726/15027_read-37251/

EU-Seminar „EU-Projektmanagement für Fortgeschrittene“

Mit diesem Seminar spricht die EU-Kommission Wissenschaftler/innen an, die selber EU-Projekte managen. Das Seminar verbindet theoretische Aspekte des Projektmanagements mit Übungen zur praktischen Umsetzung im Arbeitsalltag. Dabei werden alle Arbeitsschritte von der Projektinitiierung über die Projektdurchführung bis zum Projektabschluss thematisiert. Für das Seminar wird eine Teilnahmegebühr erhoben.

Nächste Termine:

TBA

Weitere Informationen:

http://www.dlr.de/pt/desktopdefault.aspx/tabid-8210/14073_read-35679/

Handbuch und FAQs zur Einreichung von Anträgen unter Horizont 2020

Die Europäische Kommission stellt ein praktisches Handbuch zur Einreichung von Projektanträgen unter Horizont 2020 zur Verfügung, in dem die einzelnen Schritte von der Auswahl der Ausschreibung bis zur elektronischen Abgabe der Anträge anhand von Screenshots erläutert werden.

Link zum Handbuch:

http://ec.europa.eu/research/participants/data/support/sep_usermanual.pdf

FAQs rund um die EU-Antragstellung finden Sie im Bereich "Schon Gewusst?":

<http://www.eubuero.de/erc-gewusst.htm>

Ethikleitfaden für Horizont-2020- Projekte

Die Europäische Kommission hat Mitte 2015 eine aktualisierte Version des Ethikleitfadens für Forschungsprojekte unter Horizont 2020 veröffentlicht. Der Leitfaden dient als wichtiges Hilfsmittel und erklärt, wie das „Ethics Self-Assessment“ auszufüllen ist.

Link zum Leitfaden:

http://ec.europa.eu/research/participants/data/ref/h2020/grants_manual/hi/ethics/h2020_hi_ethics-self-assess_en.pdf

Förderprogramme

Details der Förderprogramme finden Sie unter den angegebenen Links sowie auch auf unserer Forschungs-Homepage:

<http://www.dgu-forschung.de/programme.html>

DFG

Sachbeihilfe, Eigene Stelle und Rotationsstelle für Ärzte

Individuelle Förderung von Forschungsvorhaben

Keine Antragsfristen

<http://www.dfg.de/foerderung/programme/einzelfoerderung/sachbeihilfe/index.html>

Klinische Studien

Förderung von kontrollierten, interventionellen, prospektiven Studien zu neuartigen Verfahren;
2-stufiges Antragsverfahren

Antragsskizzen: **Keine Antragsfristen**

Vollanträge: **nur nach Aufforderung**

http://www.dfg.de/foerderung/programme/einzelfoerderung/klinische_studien/index.html

DFG-Forschungsstipendien

Bis zu 2-jährige Förderung von Forschungsaufenthalten im Ausland plus Sach- & Reisemittelzuschuss

Keine Antragsfristen

<http://www.dfg.de/foerderung/programme/einzelfoerderung/forschungsstipendien/index.html>

Emmy Noether Stipendien

Bis zu 5-jährige Förderung von Projekt & eigener Stelle für erfahrene Post-Docs

Keine Antragsfristen

http://www.dfg.de/foerderung/programme/einzelfoerderung/emmy_noether/index.html

Heisenberg-Stipendien / Heisenberg-Professuren

Bis zu 5-jährige Förderung von Projekt & eigener Stelle für Habilitierte

Keine Antragsfristen

<http://www.dfg.de/foerderung/programme/einzelfoerderung/heisenberg/index.html>

Reinhart Koselleck-Projekte

Bis zu 5-jährige Förderung von innovativen, „risikobehafteten“ Projekten

Keine Antragsfristen

http://www.dfg.de/foerderung/programme/einzelfoerderung/reinhart_koselleck_projekte/index.html

Internationale Kooperationen

Förderung von Auslandsreisen, Gastaufenthalten & bilateralen Workshops

Keine Antragsfristen

http://www.dfg.de/foerderung/internationale_zusammenarbeit/index.html

DKH

Klinische Forschung / Kliniknahe Grundlagenforschung

Förderung kliniknaher onkologischer Grundlagenforschung; Sach-, Personal- & Reisemittel – auch eigene Stelle

Keine Antragsfristen

<https://www.krebshilfe.de/forschen/foerderung/foerderprogramme/klinische-forschung-kliniknahe-grundlagenforschung/>

Translationale Onkologie

Förderung kooperativer Krebsforschungsprojekte mit Bezug zu onkologischen Zentren CCCs oder zum DKTK

(siehe auch S. 5)

Nächste Deadline für Absichtserklärungen:
20. Dezember 2016

https://www.krebshilfe.de/fileadmin/Bilder/03_FORSCHEN/03_Forschungsfoerderung/04_Aktuelle_Ausschreibungen/Ausschreibungstext_englisch_4_call_neues_Datum.pdf

Klinische Studien

Förderung von nicht-kommerziellen Krebstherapiestudien

Nächste Deadline: **08. Mai 2017**, 14 h

<https://www.krebshilfe.de/forschen/foerderung/foerderprogramme/krebstherapiestudien/>

Krebs-Früherkennung

Förderung von Maßnahmen zur Früherkennung onkologischer Erkrankungen

Keine Antragsfristen

<https://www.krebshilfe.de/forschen/foerderung/foerderprogramme/krebsfrueherkennung/>

Leitlinien-Programm Onkologie

Förderung der Leitlinienentwicklung und -fortschreibung im Bereich der Onkologie (in Kooperation mit **AWMF** und **DKG**)

Nächste Deadline: **01. März 2017**

<https://www.krebshilfe.de/forschen/foerderung/foerderprogramme/leitlinienprogramm-onkologie/>

Versorgungsforschung

Innovative Versorgungsforschung und -maßnahmen für onkologische Patienten

Keine Antragsfristen

<https://www.krebshilfe.de/forschen/foerderung/foerderprogramme/versorgungsmassnahmen-und-forschung/>

Mildred-Scheel - Doktoranden

1-2-semesterige Förderung experimenteller Doktorarbeiten in einem ausgewiesenen Gastlabor; Stipendium & Sachmittel

Nächste Deadline: **04. April 2017**, 13 h

<http://www.krebshilfe.de/wir-foerdern/foerderprogramme/nachwuchsfoerderung/mildred-scheel-doktoranden.html>

Mildred-Scheel - Postdocs

2-jährige Forschungsaufenthalte in einem Gastlabor; Stipendium, Reise- & Sachmittel

Nächste Deadline: **14. Februar 2017**, 13 h

<http://www.krebshilfe.de/wir-foerdern/foerderprogramme/nachwuchsfoerderung/mildred-scheel-postdoktoranden.html>

Max-Eder - Nachwuchsgruppen

4-7-jährige Forschungsaufenthalte in einem Gastlabor zum Aufbau einer eigenen Arbeitsgruppe; Personal-, Sach- & Reisemittel – auch eigene Stelle

Nächste Deadline: **14. Februar 2017**, 13 h

<http://www.krebshilfe.de/wir-foerdern/foerderprogramme/nachwuchsfoerderung/max-eder-nachwuchsgruppen.html>

Mildred-Scheel - Professur

5-jährige personengebundene Stiftungsprofessur im Bereich klinischer/kliniknaher onkologischer Forschung

Nächste Deadline: **13. Januar 2017**, 13 h

<http://www.krebshilfe.de/wir-foerdern/foerderprogramme/nachwuchsfoerderung/mildred-scheel-professur.html>

Else Kröner-Fresenius-Stiftung

Else Kröner-Fresenius: Projekte für Erst- und Zweit Antragsteller

Junge Antragsteller auf dem Weg zu wissenschaftlicher Selbstständigkeit zu fördern ist ein Schwerpunkt der Else Kröner-Fresenius-Stiftung. Die Förderlinie "Erstantragsteller" bietet die Möglichkeit, zu jedem Zeitpunkt Anträge einzureichen, die in einem Wettbewerb unter Erstantragstellern bewertet und entschieden werden.

Anträge können von promovierten Ärztinnen und Ärzten oder in der medizinischen Forschung tätigen Lebenswissenschaftlern gestellt werden, die an einem Universitätsklinikum, einer Universität oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung in Deutschland beschäftigt sind. Erste Originalpublikationen als Erstautor sind Voraussetzung. In der Regel haben die Antragsteller nach ihrer Promotion ihre wissenschaftliche Arbeit im Rahmen einer *postdoc* Zeit oder begleitend zu ihrer ärztlichen Weiterbildung fortgeführt.

Das Verfahren ist einstufig. Formal und inhaltlich vollständige Anträge (gemäß www.ekfs.de/de/antragstellung.html) werden elektronisch erbeten an: kontakt@ekfs.de.

Ein begleitendes Schreiben des zuständigen Klinik- oder Institutsdirektors ist ein entscheidender Bestandteil der Bewerbung (siehe auch Teil C der Hinweise für die Erstantragstellung). Darin sollen die folgenden Fragen beantwortet werden:

- Zeichnet sich bei dem Kandidaten eine erfolgreiche akademische Karriere als clinician scientist oder

Naturwissenschaftler in der medizinischen Forschung ab?

- Wie sieht die mittelfristige Entwicklungsperspektive des Kandidaten in der betreffenden Klinik oder dem Institut aus?
- Welche Bedeutung hat das vorgeschlagene Projekt im Kontext der Forschung des Instituts bzw. der Klinik?
- Welche Bedeutung hat das Projekt für die wissenschaftliche und berufliche Entwicklung des Kandidaten?
- Mit wieviel Prozent seiner Arbeitszeit wird der Antragsteller für die Durchführung des Projekts von der Krankenversorgung bzw. von Institutsaufgaben freigestellt?
- Können 1/3 der Gesamtausgaben des Projekts in Form von Personal- und Sachmitteln aus der institutionellen Förderung zur Verfügung gestellt werden?

Es können sowohl Personal- als auch Sachmittel beantragt werden, die für die Umsetzung des geplanten Projekts notwendig und wissenschaftlich wohl begründet sind. Die eigene Stelle kann nicht beantragt werden. In Einzelfällen können hiervon Ausnahmen zugelassen werden, wenn

- es sich z.B. um eine Ärztin oder einen Arzt mit längerfristigem klinischen Anstellungsverhältnis handelt, die oder der eine Freistellung aus der Krankenversorgung beantragt,
- eine verbindliche Zusage für eine Anstellung in der betreffenden Klinik oder dem Institut nach Ablauf des Projekts vorliegt.

Deadline: **Keine Antragsfristen**

Weitere Informationen:

<http://www.ekfs.de/de/wissenschaftliche-foerderung/antragstellung/>

Else Kröner-Fresenius: Richtungweisende Schlüsselprojekte

Mit dieser Ausschreibung sucht die Else Kröner-Fresenius-Stiftung Projekte, die das Potenzial aufweisen grundlegende, für ein ganzes Forschungsfeld richtungsweisende Entdeckungen zu zeitigen. Dies kann z.B. sein:

- der Nachweis eines bisher fehlenden Kausalzusammenhangs sein,
- das Testen einer bisher nicht da gewesenen oder nicht bearbeitbaren Hypothese,
- das in Frage stellen einer bisher allgemein akzeptierten Theorie,
- ein „proof of principle“ oder eine “first in man” Untersuchung eines innovativen Interventionsansatzes,
- eine klinische Studie, die das Potential hat, Leitlinien entscheidend zu verändern (ausgenommen pharmazeutische Phase III-Studien).

Die Hauptantragsteller sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die in ihrem Forschungsgebiet international führend sind und herausragend veröffentlicht haben. Sie müssen an einer deutschen universitären oder außeruniversitären Forschungseinrichtung oder Universitätsklinik beschäftigt sein. Mit Antragsteller und Kooperationspartner können auch im Ausland tätig sein. Die Antragsteller müssen davon überzeugen können, dass ihre Arbeitsgruppe – auch im internationalen Wettbewerb betrachtet – prädestiniert zur Lösung des adressierten Problems ist. Die Validierung und Weiterentwicklung eines entscheidenden neuen Befundes kann dann ein Schlüsselprojekt sein, wenn dieser Befund das Ergebnis eigener Vorarbeiten ist.

Die Mittelvergabe erfolgt in einem zweistufigen Verfahren:

Der aufwändigen Ausformulierung eines vollständigen Antrags ist die Einreichung einer Antragsskizze vorgeschaltet. Anhand der Skizze wird Potenzial der Projektidee als „Schlüsselprojekt“ evaluiert. Ein ggf. im zweiten Schritt zu stellender Vollertrag dient der Einschätzung des experimentellen Umsetzung. Hinweise für die Erstellung werden mit der Aufforderung versendet. Schlüsselprojektskizzen (gemäß www.ekfs.de/de/antragstellung.html) werden elektronisch erbeten an: kontakt@ekfs.de.

Nur eine sehr begrenzte Zahl an hervorragenden Projekten kann in dieser Förderlinie finanziert werden. Ungefähr 20% der Skizzen werden zur Vollertragstellung eingeladen, von denen dann etwa ein Viertel (5 % bezogen auf die Zahl der einreichten Skizzen) gefördert werden kann.

Es können sowohl Personal- als auch Sachmittel beantragt werden, die für die Umsetzung des geplanten Projekts notwendig und wissenschaftlich wohl begründet sind.

Deadline: **Keine Antragsfristen**

Weitere Informationen:

<http://www.ekfs.de/de/wissenschaftliche-foerderung/antragstellung/>

EUSP: European Urology Scholarships

Das EUSP ist ein Programm der European Association of Urology (EAU) und wurde bereits 1992 ins Leben gerufen. Ziel des EUSP ist die europaweite Förderung von klinischer und experimenteller Forschung sowie der wissenschaftliche Austausch von Expertisen und Wissen zwischen europäischen Urologinnen und Urologen.

Die folgenden Fördermaßnahmen der EUSP werden entweder direkt durch die EAU oder über Corporate Sponsorship-Programme finanziert. Die ein- bis zweijährigen Förderprogramme werden mit bis zu 40.000 € unterstützt, die dreimonatigen mit bis 4.000 €.

NEU!!! EUSP / ReproUnion (up to 2 years)

4 new post-doc/PhD Scholarship positions available in new EUSP collaboration with ReproUnion.

Nächste Deadline: **01. Dezember 2016**

Lab Scholarship (1 year)

A year-long program for final-year residents or young urologists to conduct high-quality basic research at a leading European facility.

Nächste Deadline: **01. Januar 2017**

Clinical Scholarship (1 year)

A year-long program for final-year residents or young urologists to conduct high-quality clinical research at a leading European facility.

Nächste Deadline: **01. Januar 2017**

Clinical Visit (6 weeks - 3 months)

A three-month program for residents or young urologists to acquire technical skills at a certified host institution in a foreign country.

Nächste Deadline: **01. Januar 2017**

Short Visit (2-3 weeks)

A short visit is the first step for a laboratory or clinical research scholarship. It serves to make preparations for the research project and the longer stay.

Nächste Deadline: **01. Januar 2017**

Visiting Professor Program (4 days)

This grant helps hospitals without the necessary means to invite a leading academic urologist to visit for four days and give lectures, courses and seminars.

Nächste Deadline: **01. Januar 2017**

Die Förderprogramme bieten eine exzellente Chance für einen europäischen Wissenschaftstransfer. Stipendiums-anträge aus Deutschland werden über die DGU eingereicht. Alle Stipendien können nur durch die EUSP und unter der Voraussetzung, dass die Anträge qualitativ den Anforderungen entsprechen, bewilligt werden.

Alle Informationen unter:

<http://uroweb.org/education/scholarship/programmes>

Weitere Förderprogramme

Schering Stiftung

Friedmund Neumann Preis 2017

NachwuchswissenschaftlerInnen, die herausragende Arbeiten in der humanbiologischen, organisch-chemischen oder humanmedizinischen Grundlagenforschung erbracht haben, zeichnet die Schering Stiftung jährlich mit dem Friedmund Neumann Preis aus. Er richtet sich an junge WissenschaftlerInnen, die nach der Promotion bereits ein eigenständiges wissenschaftliches Profil entwickelt haben, mit dem Ziel, die wissenschaftliche Etablierung zu unterstützen. Der Preis ist mit 10.000 € dotiert.

Kandidaten müssen vorgeschlagen werden. Dabei darf dessen Promotion nicht länger als 6 Jahre zurückliegen und herausragend bewertet sein. Der/die Kandidat/in muss in Deutschland tätig sein, exzellente wissenschaftliche Arbeiten in der humanbiologischen, organisch-chemischen oder humanmedizinischen Grundlagenforschung vorweisen, ein eigenständiges wissenschaftliches Profil mit Zukunftspotenzial entwickelt haben und selbständig arbeiten. Mindestens eine Erstautorenschaft wird vorausgesetzt. Personen, die bereits eine unbefristete Professur oder eine äquivalente Dauerposition innehaben können nicht berücksichtigt werden. Selbstnominierungen sind nicht möglich.

Weitere Informationen:

<http://www.scheringstiftung.de/index>

Deadline für Nominierungen:

20. Januar 2017

Ernst Schering Preis 2017

Der mit 50.000 € dotierte Ernst Schering Preis ist einer der renommiertesten deutschen Wissenschaftspreise. Die Schering Stiftung zeichnet damit jährlich herausragende Wissenschaftler aus, deren bahnbrechende Forschungsarbeit neue inspirierende Modelle oder grundlegende Wissensveränderungen im Bereich der Biomedizin hervorgebracht hat.

Kandidaten müssen von wissenschaftlichen Persönlichkeiten und Forschungsinstitutionen vorgeschlagen werden, die detaillierte Kenntnisse über die Forschungsleistung der/des Nominierten besitzen. Nominiert werden können nationale oder internationale WissenschaftlerInnen (Einzelpersonen), die die im Bereich der Biomedizin an biologischer, medizinischer und chemischer Grundlagenforschung arbeiten und/oder deren bahnbrechende Forschungsarbeit neue inspirierende Modelle oder grundlegende Wissensveränderungen in der Biomedizin hervorgebracht hat. Dabei ist unerheblich, wann die Forschungsleistung erbracht wurde. Es gibt zudem keine Altersbeschränkung. Selbstnominierungen sind nicht möglich.

Weitere Informationen

<http://www.scheringstiftung.de/index>

Deadline für Nominierungen:

03. Februar 2017

Fritz-Thyssen-Stiftung

Molekulare Grundlagen der Krankheitsentstehung

Für promovierte Wissenschaftler mit einschlägigen Erfahrungen auf dem Gebiet des Forschungsschwerpunktes, i.d.R. zwei- bis vierjährige Postdoc-Erfahrung. Die Stelle des Antragstellers sollte dabei durch die aufnehmende Forschungseinrichtung finanziert werden.

Gefördert werden folgende Vorhaben:

- Die funktionelle Analyse von Genen, Genprodukten und ihren Signaltransduktionswegen für monogene und komplex-genetische Krankheiten in vitro und in vivo, wobei der Arbeitsplan auch Untersuchungen an humanen Gewebeproben und/oder Zellen beinhalten sollte
- Die Charakterisierung von bereits etablierten Zell- und Tiermodellen zu genetisch bedingten Erkrankungen (mit molekularbiologischer Methodik)
- Die Analyse von Genen, die prädiktiv sind für die Prognose oder das Therapieansprechen einer Erkrankung ('personalized medicine'), sofern diese einen Erkenntnisgewinn zu den mechanistischen Hintergründen der ursprünglichen Krankheitsentstehung verspricht

Deadline: 15. Februar 2017

Weitere Informationen:

<http://www.fritz-thyssen-stiftung.de/foerderung/foerderarten/projektfoerderung/#c2055>

VolkswagenStiftung

Freigeist-Fellowships

Die fachoffenen Freigeist-Fellowships der VolkswagenStiftung richten sich an außergewöhnliche Forscherpersönlichkeiten bis fünf Jahre nach der Promotion, die sich zwischen etablierten Forschungsfeldern bewegen und risikobehaftete Wissenschaft betreiben möchten.

Ein Freigeist-Fellow – das ist für die VolkswagenStiftung eine junge Forscherpersönlichkeit, die neue Wege geht, Freiräume zu nutzen und Widerstände zu überwinden weiß. Sie schwimmt – wenn nötig – gegen den Strom und hat Spaß am kreativen Umgang mit Unerwartetem, auch mit unvorhergesehenen Schwierigkeiten. Ein Freigeist-Fellow erschließt neue Horizonte und verbindet kritisches Analysevermögen mit außergewöhnlichen Perspektiven und Lösungsansätzen. Durch vorausschauendes Agieren wird der Freigeist-Fellow zum Katalysator für die Überwindung fachlicher, institutioneller und nationaler Grenzen.

NachwuchswissenschaftlerInnen erhalten mit diesem modulartig aufgebauten flexiblen Förderangebot die Möglichkeit, ihre wissenschaftliche Tätigkeit mit maximalem Freiraum und klarer zeitlicher Perspektive optimal zu gestalten. Dies bedeutet auch, dass während der Förderung bei Bedarf zusätzliche Komponenten (z.B. Personal, Reisemittel etc.) beantragt werden können.

Deadline: 12. Oktober 2017

Weitere Informationen:

<https://www.volkswagenstiftung.de/nc/freigeist-fellowships.html>

Alexander von Humboldt-Stiftung

Feodor Lynen-Stipendien für Postdocs

6-24-monatige Projektförderung bei einem Gastlabor im Ausland für Nachwuchswissenschaftler;

2/3 Grundstipendium (1/3 vom Gastlabor)

keine Antragsfristen; Antragstellung 5 Monate vor geplantem Stipendiumsbeginn

Weitere Informationen:

https://www.humboldt-foundation.de/pls/web/docs/F194/programminformation_p.pdf

Feodor Lynen-Stipendien für Senior-Scientists

Flexible 6-18-monatige Projektförderung bei einem Gastlabor im Ausland für Wissenschaftler mit eigenem Forschungsprofil; Aufteilung in 1-3 Aufenthalte möglich;

2/3 Grundstipendium (1/3 vom Gastlabor)

keine Antragsfristen; Antragstellung 5 Monate vor geplantem Stipendiumsbeginn

Weitere Informationen:

https://www.humboldt-foundation.de/pls/web/docs/F347/programminformation_e.pdf

Forschungspreise für Spitzenwissenschaftler aus Deutschland

Preise für Spitzenwissenschaftler aus Deutschland von ausländischen Partnerorganisationen aus: Belgien, Brasilien, Canada, Chile, Indien, Israel, Finnland, Frankreich, Japan, Korea, Neuseeland, Niederlande, Polen, Schweden, Spanien, Südafrika, Taiwan oder Ungarn

Adressen abrufbar unter:

http://www.humboldt-foundation.de/pls/web/docs/F16243/adressen_ausl_partnerorganisationen.pdf

Wilhelm Sander-Stiftung

Förderung von Forschungsprojekten mit onkologischem Schwerpunkt;

Sach-, Personal- & Reisemittel.

Voranfragen werden erbeten

an: stiftungsbuero@sanst.de

Keine Antragsfristen

Weitere Informationen:

www.sanst.de

Leopoldina

Postdoc-Stipendium

1-2-jährige Projektförderung an ausgewiesenen Forschungseinrichtungen im Ausland für Nachwuchswissenschaftler mit bereits vorhandenem Forschungsprofil;

Grundstipendium, Sach- und Verbrauchsmittel

keine Antragsfristen

Weitere Informationen:

<http://www.leopoldina.org/de/foerderung/das-leopoldina-foerderprogramm/leopoldina-postdoc-stipendium/>

DAAD

Der Deutsche Akademische Austauschdienst vergibt Stipendien für Studien-, Forschungs- und Lehraufenthalte im Ausland

Keine Antragsfristen

<https://www.daad.de/ausland/studieren/stipendium/de/70-stipendien-finden-und-bewerben>

Meldungen

Bispezifischer Antikörper CC1 optimiert Immuntherapie des Prostatakarzinoms

Wissenschaftler des Deutschen Krebskonsortiums (DKTK) am Standort Tübingen entwickelten mit gentechnischen Methoden einen neuen bispezifischen Antikörper, der sowohl an Prostatakarzinomzellen als auch an T-Zellen des Immunsystems bindet und dadurch eine gesteigerte Immunreaktion gegen den Tumor auslösen soll.

Die Forscher kombinierten Teile eines Antikörpers gegen das prostataspezifische Membranantigen PSMA mit Bindestellen für das T-Zell-Molekül CD3. Die Bindung an CD3 aktiviert die T-Zellen zusätzlich zum Angriff. Den bispezifischen Antikörper CC-1 zeichnen gleich mehrere günstige Eigenschaften aus: Er führt einerseits zu einer starken Immunreaktion gegen die Prostatakarzinomzellen und andererseits aber auch auf die Endothelzellen der Blutgefäße, die den Tumor versorgen, da PSMA nämlich nicht nur von Prostatakrebszellen, sondern auch von Tumorblutgefäßen exprimiert wird. Das steigert die Wirksamkeit dieser Krebsimmuntherapie im Vergleich zu bisherigen Ansätzen um das Vielfache. Zudem ist der Antikörper auch noch vergleichsweise stabil, so dass er nach einer Infusion lange im Blutstrom aktiv bleibt, was den Therapieerfolg weiterhin steigern soll.

In den nächsten präklinischen Schritten möchten die Wissenschaftler die pharmazeutische Entwicklung des Antikörpers fortführen. CC-1 muss dabei zunächst in ausreichenden Mengen in klinischer

Qualität nach GMP-Regeln hergestellt werden. Zudem stehen aufwändige toxikologische Untersuchungen an, die sicherstellen sollen, dass der Antikörper keine unerwünschten Reaktionen und Nebenwirkungen auslöst. Schließlich planen die Forscher eine erste klinische Studie an 20 Teilnehmern, an der mehrere DKTK-Standorte beteiligt sein werden. Wenn diese Schritte erfolgreich abgeschlossen sind, kann der neue bispezifische Antikörper mit einem industriellen Partner bis zur Marktreife weiterentwickelt werden.

Für die noch anstehenden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten erhielten die Tübinger Wissenschaftler soeben eine Förderung aus dem Validierungsfonds der Helmholtz-Gemeinschaft in Höhe von 2,5 Mio. €. Die neue Immuntherapie-Option soll damit so schnell wie möglich für die Patienten verfügbar gemacht werden.

Weitere Informationen

www.dkkt.org

Massenspektrometrische Identifizierung relevanter Tumorantigene für individualisierte Immuntherapien

Das Immunsystem hat im Laufe der Evolution Mechanismen entwickelt, um Virus- und Tumorerkrankungen zu bekämpfen. Ein wichtiger Akteur sind dabei T-Zellen. Sie können spezifisch Peptide auf der Oberfläche von körpereigenen Zellen erkennen. In sog. Körperausweismolekülen, den MHC, werden Peptide, die von den Körperzellen selbst exprimiert werden, oder mit denen sie zuvor in Kontakt gekommen sind, eigens den Immunzellen präsentiert. Die präsentierten Peptide können beispielsweise darauf hindeuten, dass eine Zelle von einem Virus befallen oder dass ihr Erbgut mutiert ist – ein Merkmal von Tumorzellen.

T-Zellen, die Antigene erkennen, können eine Reaktion in Gang setzen, bei der die betroffenen Zellen zerstört werden. In den vergangenen Jahren konnten verschiedene Forschungsteams weltweit diese Eigenschaft erfolgreich für Krebsbehandlungen nutzen. Dafür gibt es verschiedene Ansätze. Eine Impfung mit einem Antigen kann den Körper anregen, verstärkt T-Zellen zu produzieren. Eine andere Möglichkeit ist, T-Zellen anzureichern, die auf bestimmte Antigene „trainiert“ sind, und sie in den Körper zu übertragen.

In beiden Fällen ist es wichtig, zu wissen, anhand welcher Antigene die T-Zellen Viren oder Tumore identifizieren können. Die Zahl der Peptide, die auf körpereigenen Zellen und Krebszellen zu finden sind, ist hoch. Entsprechend groß ist auch die Zahl der potentiellen Kandidaten bei der Suche nach geeigneten Antigenen. Die Autorinnen und

Autoren einer aktuellen Studie identifizierten allein in Tumor-Gewebeproben von 25 Hautkrebspatienten rund 100.000 unterschiedliche Peptide. Besonders gut erkennen die T-Zellen Peptide auf Tumoren, die Mutationen aufweisen, also in ihrer Struktur verändert sind. Welche Peptide mutiert sind und auf welche Weise sie verändert sind, unterscheidet sich zumeist von erkrankter Person zu erkrankter Person.

Bislang war die Suche nach den mutierten Peptiden, die tatsächlich auf Tumorzellen präsentiert werden, ein aufwendiger und fehleranfälliger Prozess. Zunächst musste das Erbgut aus Tumorzellen aufgeschlüsselt werden, ein Prozess der schon für sich genommen ein bis zwei Wochen in Anspruch nimmt. Anhand der gewonnenen Daten kann mit Hilfe von Vorhersageprogrammen berechnet werden, welche Peptide mit entsprechenden Veränderungen auf der Zelloberfläche auftreten könnten. Ob diese Moleküle wirklich existieren und auf der Oberfläche präsentiert werden, musste erst in langwierigen Laborversuchen herausgefunden werden.

Ein Forscherteam der TU München hat nun eine Alternative zu diesem Prozess entwickelt. Anders als bisherige Methoden beruht er nicht auf Vorhersagemodellen, sondern auf der massenspektrometrischen Identifizierung der auf der Tumeroberfläche präsentierten Peptide.

Auch für die neue Methode wird die Gensequenz gelesen. Parallel dazu werden die Peptide von der Oberfläche des Tumorgewebes abgelöst und massenspektrometrisch analysiert. Bringt man beide Informationen zusammen, lassen sich mit einer hohen Trefferquote die tatsächlich existierenden Antigene, die Mutationen enthalten, identifizieren.

Tatsächlich konnten die Wissenschaftler im Blut von Hautkrebspatienten T-Zellen finden, die Antigene für die Erkennung von Tumorzellen nutzten, die zuvor mithilfe von Massenspektrometrie identifiziert werden konnten.

Der neue Ansatz bietet zahlreiche Vorteile. Dadurch, dass Simulationen und Laborversuche wegfallen, liefert er in deutlich kürzerer Zeit Informationen zu mutierten Peptiden in den Tumorzellen. Die Forscher haben erstmals nicht nur gezüchtete, genetisch identische Zellen im Massenspektrometer untersucht, sondern inhomogenes Tumorgewebe von realen Patienten. Darüber hinaus ist die Methode besonders sensitiv. Dadurch haben sich bereits aus den Daten der aktuellen Studie vielversprechende Forschungsansätze, etwa zur Rolle von phosphorylierten Peptiden ergeben.

Einer klinischen Anwendung der Methode steht den Wissenschaftlern zufolge wenig im Wege. Der Ansatz eröffnet neue Perspektiven für eine personalisierte Behandlung von Krebserkrankungen. Durch die beschleunigte Identifizierung geeigneter Antigene könne man in Zukunft innerhalb eines überschaubaren Zeitraums von Wochen bis wenigen Monaten individuelle Impfstoffe oder T-Zell-Therapien bereitstellen. Dabei ist das Verfahren keineswegs auf den in der Studie untersuchten Hautkrebs beschränkt. Patienten sämtlicher Tumor-entitäten könnten von dieser individualisierten Immuntherapie profitieren.

Weiterlesen:

<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/27869121>

IQWiG: Überarbeitetes Methodenpapier zur Bewertung von Medizinprodukten

Das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) hat den Entwurf für die nächste Version seiner Allgemeinen Methoden vorgelegt. Interessierte Personen und Institutionen können bis zum 31. Januar 2017 zu den inhaltlichen Aktualisierungen und Ergänzungen im Entwurf der Version 5.0 Stellungnahmen abgeben.

Die Allgemeinen Methoden fassen die wissenschaftlichen Standards zusammen, die das Institut verwendet. Um die Erweiterung der gesetzlichen Aufgaben des Instituts und die Weiterentwicklung von Standards in den wissenschaftlichen Disziplinen abzubilden, wird dieses Handbuch regelmäßig aktualisiert – teils in kleineren Schritten, teils durch grundlegende Überarbeitung, die sich in einer neuen Versionsnummer niederschlägt wie beim jetzt veröffentlichten Entwurf.

Einer der Anlässe für die grundlegende Überarbeitung ist die neue Aufgabe, die das Institut mit dem 2015 in Kraft getretenen GKV-Versorgungsstärkungsgesetz übernommen hat: Nach § 139b Absatz 5 des Sozialgesetzbuchs V können Versicherte und interessierte Einzelpersonen Bewertungen zu medizinischen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden bei ausgewählten Krankheiten sowie zu Fragen der Qualität und Wirtschaftlichkeit der im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung erbrachten Leistungen vorschlagen. Das Institut hat die Aufgabe, aus diesen Vorschlägen Themen auszuwählen, die für die Versorgung von besonderer Bedeutung sind, und diese Themen in Form von Health-Technology-

Assessment (HTA)-Berichten zu bearbeiten.

Im neuen Abschnitt 2.1.10 und im neuen Kapitel 6 der Allgemeinen Methoden wird der Prozess von der Themeneingabe bis zur Berichterstellung beschrieben. Die Auswahl besteht aus drei Schritten: einer Prüfung und Gewichtung der auf der Website „ThemenCheck Medizin“ eingereichten Themenvorschläge, einer Bewertung und Nominierung von 15 Themen pro Jahr durch einen Auswahlbeirat und schließlich der Auswahl von bis zu 5 Themen pro Jahr durch die Institutsleitung.

Weiter wird im neuen Kapitel ausgeführt, wie die Themen zu bearbeiten sind und wie die Qualität der HTA-Berichte sichergestellt wird. Neben einer Nutzenbewertung sollen die Berichte – je nach Fragestellung – auch gesundheitsökonomische, ethische, soziale, rechtliche und organisatorische Aspekte berücksichtigen, und zwar auf Basis adäquater Methoden.

Ebenfalls im Zuge des GKV-Versorgungsstärkungsgesetzes wurde das Sozialgesetzbuch V in § 137h um die Möglichkeit erweitert, unter bestimmten Umständen Medizinprodukte mit hohem Risiko vom IQWiG bewerten zu lassen. Diese Bewertungen werden im neuen Abschnitt 2.1.6 behandelt und in den Kapiteln 3 und 8 an passender Stelle berücksichtigt. Der Ablauf entspricht im Wesentlichen der Potenzialbewertung, die bereits in Version 4.2 der Allgemeinen Methoden beschrieben ist; allerdings sind bei Bewertungen nach § 137h weder die Bewertungsthemen noch die zentralen Unterlagen vertraulich.

Basis der Bewertung von Nutzen, Schaden und Potenzial einer neuen Untersuchungs- und Behandlungsmethode (NUB), die maßgeblich auf dem Einsatz eines Medizinprodukts hoher Risikoklasse beruht, sind die Unterlagen, die ein Krankenhaus dem Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) mit seinem Antrag zur Verfügung stellt – ergänzt um weitere Unterlagen anderer Krankenhäuser und der betroffenen Medizinproduktehersteller. Bei Bedarf kann das Institut darüber hinaus eine eigene Recherche durchführen und externe medizinische Expertise einbeziehen. Da der G-BA gesetzlich verpflichtet ist, innerhalb von drei Monaten über Nutzen oder Potenzial zu entscheiden, erstellt das Institut seine Bewertungen innerhalb von sechs Wochen.

Grundlegend überarbeitet wurden die Teile zu Leitliniensynopsen und Versorgungsanalyse (Kapitel 5), zu den Gesundheitsinformationen (Kapitel 7) und zur Informationsbeschaffung (Kapitel 8).

In Kapitel 5 wurden vor allem Ausführungen zur Übertragbarkeit von Leitlinien auf das deutsche Gesundheitssystem und die Ableitung von Empfehlungen primär aus sogenannten Empfehlungseinstufungen (Grade of Recommendation, GoR) ergänzt. Kapitel 7 wurde gemäß dem Positionspapier „Gute Praxis Gesundheitsinformation 2.0“ umstrukturiert, das das Deutsche Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V. im Juli 2016 verabschiedet hat. Das Kapitel zur Informationsbeschaffung schließlich wurde an mehreren Stellen konkretisiert und an die Änderungen in anderen Kapiteln angepasst. Die im Institut angewandten Strategien zur Informationsbeschaffung wurden klarer benannt und voneinander abgegrenzt: Unterschieden wird jetzt zwischen umfassender und fokussierter

Informationsbeschaffung sowie orientierender Recherche.

Ergänzt wurden außerdem die Abschnitte zur Einbindung von Betroffenen (2.2.1), zur wissenschaftlichen Beratung von Studiensponsoren (2.2.7) und zum Umgang mit abhängigen Daten (9.3.13). Auch im 3. Kapitel zur Nutzenbewertung medizinischer Interventionen ergaben sich Änderungen und Ergänzungen, etwa zu Überdiagnosen oder zur Potenzialbewertung. Im 9. Kapitel zur Informationsbewertung wurden unter anderem die Ausführungen zum Verzerrungspotenzial, zu Subgruppenanalysen, zu Meta-Analysen, zu indirekten Vergleichen und zu qualitativen Methoden aktualisiert. Wichtige Änderungen in diesem Kapitel betreffen Änderungen beim Signifikanzniveau für Interaktions- und Heterogenitätstests sowie die Verwendung der Knapp-Hartung-Methode für Meta-Analysen mit zufälligen Effekten.

Ein Überblick über alle wesentlichen Änderungen ist dem Entwurf unter der Überschrift „Was ist neu?“ auf Seite iii vorangestellt.

Die Version 4.2 der Allgemeinen Methoden zur Nutzenbewertung hatte das Institut im April 2015 veröffentlicht. Zu den neuen Inhalten des Entwurfs für Version 5.0 können bis zum 31. Januar 2017 schriftliche Stellungnahmen eingereicht werden. Das IQWiG wird diese sichten und würdigen. Danach werden die betreffenden Abschnitte entsprechend überarbeitet, und das Methodenpapier wird auf den Internetseiten des Instituts in der Version 5.0 veröffentlicht.

Weitere Informationen:

<http://www.iqwig.de>

AuF-Workshops 2017





AuF - Workshops 2017

HISTOPATHOLOGIE DES UROTHEL-KARZINOMS
Mikroskopiekurs für Urologen & Naturwissenschaftler

Freitag, 10. Februar 2017 (im Rahmen der DFBK-Jahrestagung)

Ort: Universitätsklinikum Lübeck
Kursleitung: Prof. Dr. Sven Perner & Prof. Dr. Arndt Hartmann
Pathologische Institute Lübeck @ Erlangen
in Kooperation mit Deutscher Forschungsverbund Blasenkarzinom




HISTOPATHOLOGIE DES PROSTATAKARZINOMS
Mikroskopiekurs für Urologen & Naturwissenschaftler

Freitag, 17. März 2017 (im Rahmen der DPKK-Jahrestagung)

Ort: Kloster Michaelsberg Bamberg
Kursleitung: Prof. Dr. Gerhard Seitz & Prof. Dr. Glen Kristiansen
Pathologische Institute Bamberg @ Bonn
in Kooperation mit Deutsches Prostatakarzinom Konsortium




KARRIEREWEGE IN DER UROLOGIE
Das ABC der Karriereplanung für Kliniker

Mittwoch, 20. September 2017 (im Rahmen des DGU-Kongresses)

Ort: Messe Dresden
Kursleitung: Dr. Thomas Dannecker & Kollegen, Prof. Dr. Maximilian Burger
Freiburger Ärzte Consulting
in Kooperation mit MCKinsey @ Deutsche Gesellschaft für Urologie





KOMMUNIKATIONSTRAINING FÜR UROLOGEN
Vortrags- & Präsentationstechniken

Freitag, 01. bis Samstag, 02. Dezember 2017

Ort: DGU-Geschäftsstelle Berlin
Kursleitung: Sebastian Hempfling & Dr. Mario Kramer
Moderation Hempfling
in Kooperation mit Klinik für Urologie Lübeck



Info & Anmeldung: <http://auf-workshops.dgu.de>

Veranstaltungsflyer zu den Workshops
2017 mit weiteren Hinweisen:

http://www.dgu-forschung.de/fileadmin/MDB/PDF/Flyer_Workshops_2017_web.pdf

AuF-Workshops 2017

Skills für Kliniker und Naturwissenschaftler

Das Workshop-Programm 2017 bietet vier hochkarätige, speziell auf Urologen und Naturwissenschaftler in der Urologie ausgerichtete Kurse zu günstigen Konditionen an. Dieses Mal zu den Histopathologien des Urothel- und des Prostatakarzinoms sowie zu den *Soft-Skills* Karrierewege in der Urologie und Kommunikationstechniken. Die Kurse verpflichten sich dabei höchsten Niveaus und werden von professionellen Coaches geleitet.

Nächster Workshop im Februar 2017:

Histopathologie des Urothelkarzinoms

Mikroskopierkurs für Urologen und Naturwissenschaftler

Der Workshop findet im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Forschungverbands Blasenkarzinom (DFBK) an der Universität Lübeck statt. Optional können sowohl die Teilnahme am Workshop „Urothelkarzinom“ als auch am wissenschaftlichen Programm der DFBK-Jahrestagung einzeln oder zu vergünstigten Konditionen kombiniert gebucht werden.

Anhand ausgesuchter Präparatesammlungen führen die erfahrenen Pathologen Prof. Dr. Sven Perner aus Lübeck und Prof. Dr. Arndt Hartmann aus Erlangen didaktisch strukturiert durch die wichtigsten Läsionen im Urothelgewebe und versetzen die Teilnehmer systematisch in die Lage, histopathologische Befunde nachvollziehen und Präparate selbständig beurteilen zu können.

Im Anschluss haben die Teilnehmer die Möglichkeit, die DFBK-Jahrestagung zum Thema Molekularbiologie und Pathogenese des Urothelkarzinoms zu besuchen.

Im Einzelnen werden folgende Themen bearbeitet:

- **Reaktives Urothel, Dysplasie & Karzinoma *in-situ***
- **PUNLMP**
- **Invasive Urothelkarzinome**
 - Adenokarzinom
 - Plattenepithelkarzinom
 - Plasmazytoides Urothelkarzinom
 - Urothelkarzinom *nested-type*
 - Kleinzelliges Karzinom der Blase
- **Inflammatorischer myofibroblastärer Tumor der Blase**
- **Mikroskopische Übungen**
Präparatesammlung zu allen Kursinhalten

Beide Veranstaltungsteile, der AuF-Workshop „Histopathologie des Urothelkarzinoms“, als auch die wissenschaftliche Tagung des DFBK, werden durch die Landesärztekammer Schleswig-Holstein CME- zertifiziert.

Teilnahmegebühren

AuF-Workshop: **100 €**
(für GeSRU- u. DFBK-Mitglieder: **75 €**)

Termin

Mikroskopierkurs: 10.02.2017, 10:00 h
DFBK-Tagung: 10.-11.02.2017, im
(Anschluss an den AuF-Workshop)

Anmeldungen bitte über das

Anmeldeformular:

http://auf-workshops.dgu.de/AUF2016/anmeldeformular_workshops_auf_2016_1.php

AuF-Symposium 2017



9. Symposium



Urologische Forschung der Deutschen Gesellschaft für Urologie

Innovative Therapieformen in der Urologie
From bench to bedside

Freiburg 2017
16. bis 18. November



In Kooperation mit



<http://auf-symposium.dgu.de>

